Auswirkung des Sturms Lothar auf die Waldpflege in den Thurgauer Wäldern

Fünf Jahre sind es her, dass auch im Thurgau die Sturmholzerei im Zentrum des Geschehens im Wald stand. Heute sehen wir, dass der erwünschte „Alltag" nicht wieder eingetroffen ist, aber die Natur auch grosse Wunden heilen kann - wenn auch langsamer, als viele es wünschten. ***Veränderungen*** *aber sind festzustellen, die nicht nur das für alle sichtbare Landschaftsbild, sondern auch die Waldarbeit beeinflussen und für die Zukunft bestimmen werden.*

Wir fragen uns zu recht:

- Welche Veränderungen gibt es im Thurgauer Wald - in unserem Wald, der von der Langfristigkeit und Nachhaltigkeit geprägt wird?
- Ist die seit Jahrzehnten im Wald angewandte und hochgepriesene Nachhaltigkeit auch in Zukunft garantiert?
- Wird im Wald - als heute noch weitgehend naturnahem Oekosystem - mit den langen Verjüngungszeiträumen eine Trendwende eingeleitet?
- Wird die Multifunktionalität des Waldes in Frage gestellt? D.h. sind die Leistungen des Waldes sowohl als Holzproduzent wie auch als Landschaftselement und Erholungsraum oder seine Schutzfunktionen nicht mehr nebeneinander möglich?
- Hat das Ereignis „Lothar" begonnen, sich auf die Waldpflege auszuwirken und wird es sich in Zukunft noch mehr auswirken?

Fragen an Fragen lassen sich auflisten, wenn wir von Veränderungen im Thurgauer Wald sprechen - von Veränderungen, die teilweise schleichend vor sich gehen.

Rückblick auf Lothar, seine Folgeschäden und die Folgen der Trockenheit 2003

STURM LOTHAR

Im Kanton Thurgau

Schadholzmenge	ca. 300'000m^3 Holz (geworfen, gebrochen, zersplittert, usw.) Also fast die 2-fache Holzmenge einer normalen Jahresnutzung!
Schadenfläche	ca. 750 ha oder gegen 4 Prozent der Thurgauer Waldfläche

In der Schweiz (zum Vergleich)

Schadholzmenge	ca. 13.8 Mio. m³ Holz, wovon 11 Mio. m³ aufgerüstet wurden Also fast die 3-fache Holzmenge einer durchschnittlichen Nutzung (Vergleich: In Normaljahren sägen Schweizer Sägereien ca. 2.2 Mio. m³ ein)
Schadenfläche	ca. 46'000 ha Wald oder ca. 3.5 Prozent der Schweizer Waldfläche

Finanzielle Situation der Waldeigentümer im Kanton Thurgau

Infolge Preiszerfall (-30 bis 40 Fr/m³) und erschwerter Holzerei (+15 bis 20 Fr/m³) erlitten die Waldeigentümer gegenüber einer möglichen Normalnutzung zu den Vor-Lothar-Verhältnissen eine Einbusse von 8.5 - 10 Mio. Franken.

FOLGESCHÄDEN: NACH STURM LOTHAR, TROCKENHEIT 2003

Zwangsnutzungen (2001 - 2004) ca. 305'000m^3 Holz
Also mehr als 75'000m^3/Jahr, (60-65 % der Gesamtnutzung in dieser Periode)

Finanzielle Situation der Waldeigentümer im Kanton Thurgau

Ertragseinbusse im Vergleich zur Situation vor Lothar, infolge von Preiszerfall und erhöhter Holzereikosten ca. - 40 bis 60 Fr/m^3, ca. 12 bis 15 Mio. Franken.

Fazit: Die Folgeschäden haben bis heute mengenmässig und finanziell die Höhe der Lotharschäden erreicht bzw. überschritten. Der Holzpreis bleibt stabil tief und zeigt keinen Trend nach oben.

Was hat sich im Wald in den letzten 5 Jahren verändert?

- Aufgrund der aufeinander folgenden Zwangsnutzungen zeigen die **Waldbilder im Thurgau** Verjüngungsflächen von immer grösseren Ausmassen.
- Indem sich die **Baumartenzusammensetzung** mit der natürlichen Verjüngung zugunsten des Laubholzes verändert, wird sich unser Landschaftsbild nachhaltig verändern. Ohne Zutun des Menschen geht der Nadelholzanteil zurück und wird dadurch standortsnaher.
- Die Holznutzungen fallen seit dem Jahr 2000 in steigendem Masse als **Zwangsnutzungen** an. Das Holz wurde also meistens nicht mehr aufgrund von waldbaulichen Zielsetzungen oder marktwirtschaftlichen Kriterien geerntet und auf den Markt gebracht, sondern zwangsweise infolge des Schadenfortschrittes.
- Die Zwangsnutzungen liegen betreffend **Durchmesserdimension nicht im Optimum der Wuchsmöglichkeit des Waldbestandes**. Vermehrt sind „vorzeitige Nutzungen" nötig, die dem Waldeigentümer einen zusätzlichen Minderertrag bringen.
- **Der Bund** mit seiner Oberaufsicht über den Wald legt für die Zukunft sein Schwergewicht auf die Unterstützung für **Schutzwälder** und Wälder mit Vorrang **Biodiversität** und überlässt die Wälder mit prioritärer Nutzfunktion den Waldeigentümern zur wirtschaftlichen Nutzung. Die Unterstützung für forstliche Massnahmen durch den Kanton ist im bisherigen Umfang weiterhin sichergestellt. Doch wird der Ausfall der Bundesmittel nicht ausgeglichen, was sich auswirken wird.
- Die **wirtschaftliche Situation** der Waldeigentümer bleibt problematisch. Eine merkliche Verbesserung an der Holzpreisfront ist nicht in Sicht.

Hat dies Auswirkungen auf die Waldpflege im Thurgau ?

- Aus der finanziellen Notsituation heraus werden die Waldeigentümer und der Forstdienst gezwungen, alle Massnahmen im Wald auf das Allernotwendigste zu überprüfen und insbesondere auch in der Jungwaldpflege vom nur Wünschbaren Abschied zu nehmen.
- Deshalb ist der Gedanke der „minimalen Waldpflege" weiter entwickelt worden und wird auf verschiedenen Flächen, insbesondere bei Lothar-Wiederherstellungen, erprobt. Dass hier auch die Meinungen von Fachleuten immer wieder auseinander gehen, muss ich nicht betonen. Viele Theorien sind vorhanden, und am Buechberg wollen wir praxisnah Beispiele schaffen, welche für die Zukunft federführend sein werden.
- Sowohl die Waldeigentümer wie auch der Forstdienst sind gefordert, innovativ zu sein, allenfalls auch alte liebgewordene Gewohnheiten zu verlassen und sich neu zu orientieren.

Paul Gruber, Kantonsforstingenieur